

Werner H. Schmidt

Das Buch Jeremia

Das Alte Testament Deutsch

Vandenhoeck & Ruprecht



Werner H. Schmidt, Das Buch Jeremia

Das Alte Testament Deutsch

Neues Göttinger Bibelwerk

herausgegeben von Reinhard Gregor Kratz und Hermann Spieckermann

Teilband 20/21

Das Buch Jeremia

Vandenhoeck & Ruprecht

Werner H. Schmidt, Das Buch Jeremia

Das Buch Jeremia

Übersetzt und erklärt
von
Werner H. Schmidt

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-51207-4
ISBN 978-3-647-51207-5 (E-Book)

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.
Satz: Dörlemann-Satz, Lemförde.
Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Vorwort	IX
Literatur zum Jeremiabuch	XI
Einleitung	1
Jeremias Situation und Wirkungsperioden	1
Jeremia als Person	7
Jeremias geistige Heimat	9
Jeremias Redeformen	12
Jeremias Verkündigung. Themen und Einheit	16
Zur Entstehung des Buches	28
Jer 1 als Legitimation und vor-andeutende Zusammenfassung von Jeremias Botschaft	42
Die Überschrift Jer 1, 1–3	43
Jeremias Berufung Jer 1, 4–9. 10	44
Das Visionspaar Jer 1, 11–14	56
Erläuterung Jer 1, 15–16	62
Das Sendungswort Jer 1, 17–19	64
Die Eröffnung von Jeremias Botschaft Jer 2, 1–9	65
Aufforderungen zum Vergleich der Religionen in kritischer Absicht Jer 2, 10–13	76
Kleiner Exkurs: „Israel“ als Anrede an Jerusalem und Juda	80
Keine Lehre aus der Geschichte Jer 2, 14–19	81
Gute Anfänge verdorben – untilgbare Schuld Jer 2, 20–22	84
Liebe zu den Fremden Jer 2, 23–28	87
Angesichts der Schuld Bekenntnis der Unschuld. Verwerfung der Vertrauensmächte Jer 2, 29–37	94
Rückkehr von Rechts wegen ausgeschlossen Jer 3, 1–5	100
Die beiden Schwestern. Israel und Juda im Vergleich Jer 3, 6–10. 11	104
Verheißung für das Nordreich Jer 3, 12 f	108

Verheißungen: Zion als Ziel und Gottes Thron Jer 3, 14–18	110
Die reich beschenkte, treulose Tochter Jer 3, 19 f	113
Schuldbekennnis und Heilszusage Jer 3, 21–4, 1 f.3 f	115
Kleiner Exkurs: Der Feind aus dem Norden	124
Aufruf zur Flucht Jer 4, 5–8	126
„Getäuscht“ – angesichts des Gerichts Jer 4, 9 f.11 f	128
Das näher rückende Feindvolk Jer 4, 13–18	130
Unruhe des Herzens Jer 4, 19–22	132
Finsterer Himmel und öde Erde Jer 4, 23–26. 27 f	134
Liebhaber trachten der Schönen nach dem Leben Jer 4, 29–31	137
Gründliche Prüfung Jer 5, 1–11	139
Propheten als „Luft“ Jer 5, 12–14	145
Das bedrohliche Feindvolk Jer 5, 15–17. 18 f	147
Aufruf an ein törichtes Volk Jer 5, 20–29	150
Aufruf zur Flucht aus Jerusalem Jer 6, 1–8	155
Jeremia wie ein Winzer Jer 6, 9–15	159
Verweigerung des rechten Weges Jer 6, 16–21	165
„Der Verwüster kommt“ Jer 6, 22–26	169
Einsetzung zum Prüfer Jer 6, 27–30	171
Jeremias Tempelkritik Jer 7, 1–15	174
Das zweite Thema: Gegen den Kult der Himmelskönigin Jer 7, 16–20 (vgl. 44, 15–19)	181
Das dritte Thema: Die Opferkritik Jer 7, 21–29	183
Das vierte Thema: Die Tophet-Polemik Jer 7, 30–8, 3 (vgl. 19, 5–7; 32, 35)	187
Das eigentlich Selbstverständliche Jer 8, 4–7	191
In ihrer Wirkung verfälschte Tora Jer 8, 8 f	194
Nähe des Unheils Jer 8, 10–17	197
„Mein Herz ist krank“ – „kein Arzt da?“ Jer 8, 18–23	200
Betrug wie bei Jakob. Einer gegen den andern Jer 9, 1–10	203
Wie ist das Gericht zu verstehen? Jer 9, 11–15	207
Gesteigerte Klage Jer 9, 16–21	209

Inhalt	VII
Sich der Gotteserkenntnis rühmen Jer 9, 22 f	211
Eigentlich Unbeschnittene Jer 9, 24 f	213
Leblose Götzen und der lebendige Gott Jer 10, 1–16	215
Aufruf, Wehe und Gebet Jer 10, 17–25	221
Verkündigung der Worte des „Bundes“ und Feststellung des Bruchs Jer 11, 1–14	225
Vorbehalt gegenüber Opfer und Verlust der Schönheit Jer 11, 15–17 .	231
Exkurs: Jeremias Konfessionen	233
Gott „ließ mich“ die Nachstellungen „erkennen“ Die erste Konfession Jer 11, 18–12, 6	236
„Mein Erbteil“ verlassen, das Land verwüstet Jer 12, 7–13	242
Hoffnung auf Hinwendung der Nachbarvölker zu Jahwe Jer 12, 14–17	245
Der verdorbene Schurz (Gürtel) Jer 13, 1–11	247
Wie der Krug mit Wein gefüllt so die Bewohner mit Trunkenheit Jer 13, 12–14	251
Hochmut und Erniedrigung Jer 13, 15–27	252
Volksklage und Fürbittenverbot Jer 14, 1–15, 4	258
Kleiner Exkurs: Zum Verbot der Fürbitte	265
„Wehe mir, Mutter!“ Die zweite Konfession Jer 15, 10–18. 19–21	274
Keine Familie, weder Trauer- noch Festgemeinschaft Jer 16, 1–9. 10–13(.14 f)	285
Fischer und Jäger fassen zu Jer 16, 16–18	292
Hoffnung auf Gotteserkenntnis der Völker Jer 16, 19–21	293
Tief eingegrabene Sünde Jer 17, 1–4	295
Fluch und Segen. Vertrauen auf Menschen und auf Gott Jer 17, 5–8 . .	297
Das für Menschen undurchschaubare Herz Jer 17, 9–11	300
„Thron der Herrlichkeit“ – „Hoffnung Israels“ Jer 17, 12 f	301
„Heile mich, damit ich heil werde!“ Die dritte Konfession Jer 17, 14–18	303
Heiligung des Sabbats Jer 17, 19–27	307
Der Gang zum Töpfer Jer 18, 1–12	311
Aufruf zum Vergleich zur Wahrnehmung des „Unnatürlichen“ Jer 18, 13–17	318

VIII

Inhalt

„Gedenke, wie ich vor dir stand!“ Die vierte Konfession	
Jer 18, 18. 19–23	320
Zerbrechen eines Krugs vor Zeugen Jer 19	326
Jeremias Bestrafung durch Paschhur und Gerichtsansage gegen ihn	
Jer 20, 1–6	330
„Du bist mir zu stark geworden“. Die fünfte Konfession Jer 20, 7–13 .	333
Fluch dem eigenen Geburtstag Jer 20, 14–18	338

Vorwort

„Mein Herz ist krank.“ (8, 18) Jeremia, mit Eigennamen angeredet (1, 11), hat nicht nur die Aufgabe eines Propheten inne, sondern bedenkt sie auch, spricht mit den Erfahrungen die Wirkungen der Botschaft auf sich selbst aus, gibt dem, was ihn bewegt, bis hin zu Zweifeln (15, 18) Ausdruck. Mit seiner symbolisch zu verstehenden Lebensführung (Kap. 16) wie in seinen Widerfahrnissen war Jeremia Zeuge für die von ihm vertretene Wahrheit; Auftrag und Geschick erscheinen lebensgeschichtlich verbunden. Von keinem Propheten ist soviel Persönliches mit so vielen Situationsangaben überliefert.

Schon im Studium habe ich mich mit der Jeremia-Überlieferung beschäftigt. Die einzige Seminararbeit, die ich überhaupt schrieb, war dem Thema „Jeremia und das Deuteronomium“, betreut von K. Galling, gewidmet.

H.W. Wolff, der exegetisches Feingefühl mit theologischem Engagement verband, hat dem Assistenten mit der Liebe zu den Schriftpropheten auch Vorbehalte gegenüber deren Deutung als Bußrufer zur Abwendung des angedrohten Unheils¹ mitgegeben. Mein Habilitationsvortrag vor der Fakultät galt der *deuteronomistischen Redaktion* eines Prophetenbuchs.² Als ich später die Gelegenheit erhielt, zusammenfassend über Schriftprophetie zu schreiben, begegnete ich W. Thiel (1968), lernte seine Analyse kennen und war sofort überzeugt: Nach Abhebung der Redaktionsschichten zeigt sich die Nähe von Jeremias Botschaft zur Schriftprophetie des 8. Jh.³

Die Übernahme der Auslegung geht während meiner Tätigkeit in Marburg/Lahn (1979–1984) auf Anregung durch O. Kaiser zurück. Seitdem habe ich mich in Aufsätzen der Aufgabe der Kommentierung genähert; in ihnen habe ich zudem die – hier oft nur knappe – Darstellung genauer begründet oder vertieft. Vor allem konnte ich mehrere Dissertationen begleiten, weiß mich mit den Promovenden über das Jeremiabuch verbunden: Dr. Nelson Kilpp (Sao Leopoldo/Brasilien), Dr. Axel Graupner, Dr. Jun-Hee Cha, Dr. Judith Pschibille, Dr. Ute Wendel.

Mein herzlicher Dank für viele anregende Gespräche gilt überhaupt den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen: Dr. Holger Delkurt, Christian Justen,

¹ H.W. Wolff, Das Thema „Umkehr“ in der alttestamentlichen Prophetie, 1951, in: Gesammelte Studien zum Alten Testament, TB 22, 1964, ²1973, 130–150.

² Die deuteronomistische Redaktion des Amosbuches. Zu den theologischen Unterschieden zwischen dem Prophetenwort und seinem Sammler: ZAW 77, 1965, 168–193.

³ Zukunftsgewißheit und Gegenwarts kritik, BSt 64, 1973. BThSt 51, 2002, bes. 51 ff. Vgl. u. zur Entstehung des Buches Anm. 248.

Markus Risch, Theda Wolthoff, insbesondere Dr. Gisela Fuchs, die das Manuskript geduldig mit kritischer Zustimmung begleitetete.

Ohne den Austausch wäre dieser Auslegungsversuch eines schwierigen Buches so nicht zustande gekommen. Bei der Computer-Darstellung des Textes war mir Frau Magdalene Pusch eine überaus große Hilfe. Freundlicherweise haben sich Frau Dr. G. Fuchs und Frau M. Pusch auch der Mühe des Korrekturlesens unterzogen.

In der gegenwärtigen Forschungslage ist eine Auslegung des Jeremiabuches ein Wagnis. Verschiedenartige „Konzeptionen“ mit unterschiedlichem Ausgangspunkt sowie anderer Argumentationsweise stehen nebeneinander – bis zur tiefen Skepsis auch gegenüber einem bisher von kritischer Forschung für zuverlässig gehaltenen Grundbestand der Tradition. Erhebliche Teile vom „Kern“ des Jeremiabuches können für „fiktiv“ gelten. Ein Konsens ist in weiter Ferne. Die Vielfalt der Forschung – mit einer kaum mehr übersehbaren Fülle einschlägiger Veröffentlichungen – lässt sich hier nicht darstellen.

Die Auslegung, die jede polemische Auseinandersetzung meidet, will auf Zusammenhänge biblischer Überlieferungen oder Texte hinweisen, zumal Verbindungen in der Prophetentradition aufdecken. So besteht die Begründung zu einem erheblichen Teil im Aufweis von Querbezügen – sowohl zur älteren Schriftprophetie als auch innerhalb von Jeremias Verkündigung. Im Vergleich mit der Botschaft anderer Schriftpropheten ergibt sich zugleich Jeremias Eigenart.

Dabei richtet sich die Absicht der Auslegung weniger auf die Frage nach der Entstehung als nach der Intention der Botschaft bzw. des Textes. Hoffentlich kommt dabei noch etwas von der Situation der Anfechtung, in der der Prophet steht, zum Ausdruck, ohne dass Schwerpunkte und Zielsetzung der Redaktion übersehen werden!

Die Auslegung sucht allgemein für Interessierte ohne größere Vorkenntnisse, auch der hebräischen Sprache Nicht-Kundige, verständlich und in der Argumentation möglichst nachvollziehbar zu sein.

Gewichtige Abschnitte, wie die Berufungsgeschichte, die Tempelrede (Kap. 7) oder das sog. Töpfergleichnis (Kap. 18) sind ausführlicher behandelt. Die öfter eingefügten Gliederungen möchten einen raschen Überblick über den Text, seinen Aufbau und seine Eigenart, ermöglichen.

Abgesehen vom Literaturverzeichnis, gelegentlich auch zu Spezialthemen, bringt die Auslegung statt Verweisen auf zusätzliche Sekundärliteratur vielfach für das Verständnis entscheidende Zitate. Sie verdeutlichen zugleich, wem ich Einsichten verdanke.

Im April 2007

Werner H. Schmidt

Literatur zum Jeremiabuch

Das Verzeichnis kann aus der Fülle nur eine kleine Auswahl bieten, nennt bevorzugt auch neuere Literatur, da man von ihr aus zurückfragen kann. Weitere ausführliche Literaturangaben finden sich etwa in den genannten Werken von A. Lange, 2002, C. Maier, 2002 oder G. Fischer, 2005.

1. Einführung und Übersicht

W. Thiel, Jeremia, in: G. Wallis (Hg.), Zwischen Gericht und Heil, 1987, 35–57. S. Herrmann, TRE XVI, 1987, 568–586. R.P. Carroll, Jeremiah, 1989. K. Seybold, Der Prophet Jeremia. Leben und Werk, UTb 416, 1993.

2. Kommentare

K.H. Graf, Der Prophet Jeremia, 1862. F. Hitzig, KEH ³1841, ²1866. K.F. Keil, BCIII/2, 1872. C. von Orelli, KK A/4, ²1877, ³1905. B. Duhm, KHC XI, 1901. F. Giesebrecht, HK III/2, 1884, ²1907. C.H. Cornill, Das Buch Jeremia, 1905. H. Schmidt, SAT II/2–3, ²1923. P. Volz, KAT X, 1922, ²1928, ND 1983. F. Nötscher, HSAT 7,2, 1934. W. Rudolph, HAT 12, 1947, ³1968. A. Gelin, SBJ, 1951, ²1959. A. Penna, SB, 1952. A. Weiser, ATD 20/1, 1952, 1953, ⁸1981. E.A. Leslie, Jeremiah, 1954. J.P. Hyatt, IntB V, 1956. C. Westermann, SB, 1956. H. Lamparter, BAT 20, 1964. J. Bright, AB 21, 1965, ²1978. A. van Selms, POuT, I, 1972, ²1980, II ²1984, III 1974. E.W. Nicholson, CBC, I 1973, II 1975. J.A. Thompson, NIC, 1980. J. Schreiner, NEB, 1981, 1984. W. McKane, ICC, I 1986, II 1996. R.P. Carroll, OTL, 1986. W.L. Holladay, Hermeneia, I, 1986, II, 1989. S. Herrmann, BK.AT XII/Lfg.1–2, 1986, 1990. R.E. Clements, 1988. W. Brueggemann, ITC, 1988, 1991. P.C. Craigie/P.H. Kelley/J.F. Drinkhard, WBC 26, 1991. D.R. Jones, NCBC, 1992. G.L. Keown/P.J. Scalisi/T.G. Smothers, WBC 27, 1995. G. Wanke, ZBK AT I, 1995, II, 2003. J.R. Lundbom, AncB I, 1999, II, 2004. W. Werner, NSK.AT 19/1, 1997. G. Fischer, HThKAT I–II, 2005.

3. Literaturberichte

S. Herrmann, Jeremia. Der Prophet und das Buch, EdF 271, 1990. R.P. Carroll, Arguing about Jeremiah. Recent Studies and the Nature of the Book of Jeremiah, in: Congress-Volume Leuven 1989, VT.S 43, 1991, 222–235. H. Weippert, Vier neue Arbeiten zum Jeremiabuch, BZ 34, 1990, 95–104. W. Thiel, Das Jeremiabuch als Literatur, VF 43, 1998, 76–84 (ders., BZ 37, 1993, 99–102). G. Fischer, Jeremia. Der Stand der theologischen Diskussion, 2007.

4. *Zum Text des Jeremiabuches*

J. Ziegler, Beiträge zur Ieremias-Septuaginta: Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens VI, 1958. E. Tov, The Jeremiahs Scrolls from Qumran, RdQ 14, 1990, 189–206. H.-J. Stipp, Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches, OBO 136, 1994. F.D. Hubmann, Bemerkungen zur älteren Diskussion um die Unterschiede zwischen MT und G im Jeremiabuch, in: W. Groß (Hg.), Jeremia und die „deuteronomistische Bewegung“, BBB 98, 1995, 263–270. K.D. Troyer, Die Septuaginta und die Endgestalt des Alten Testaments, 2004. H.-J. Fabry/D. Böhler (Hg.), Im Brennpunkt: Die Septuaginta. Bd. 3, BWANT 174, 2007, bes. 80 ff.

5. *Literarkritik und Redaktionsgeschichte*

H. Weippert, Die Prosareden des Jeremiabuches, BZAW 132, 1973. Dies., Der Beitrag außerbiblischer Prophetentexte zum Verständnis der Prosareden des Jeremiabuches, 1981 = Unter Olivenbäumen, AOAT 327, 2006, 423–446. W. Thiel, Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 1–25, WMANT 41, 1973. Ders., Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 26–45, WMANT 52, 1981. I.L. Seeligmann, Die Auffassung von der Prophetie in der deuteronomistischen und chronistischen Geschichtsschreibung mit einem Exkurs über das Buch Jeremia, 1977, in: Gesammelte Studien zur Hebräischen Bibel, FAT 41, 2004, 265–292, bes. 287 ff. C.R. Seitz, Theology in Conflict. Reactions to the Exile in the Book of Jeremiah, BZAW 176, 1989. Ders., Mose als Prophet. Redaktionsthemen und Gesamtstruktur des Jeremiabuches, BZ 34, 1990, 234–245. A. Graupner, Auftrag und Geschick des Propheten Jeremia. Literarische Eigenart, Herkunft und Intention vordeuteronomistischer Prosa im Jeremiabuch, BThSt 15, 1991. H.J. Stipp, Jeremia im Parteienstreit, BBB 82, 1992. Ders., Deuteroterjemianische Konkordanz, ATSAT 63, 1998. Ders., Jeremia, der Tempel und die Aristokratie, 2000. K. Schmid, Buchgestalten des Jeremiabuches, WMANT 72, 1996. J. Krispenz, Literarkritik und Stilstatistik im Alten Testament, BZAW 307, 2001. R. Albertz, Die Exilszeit, BE 7, 2001, 231 ff. C. Maier, Jeremia als Lehrer der Tora, FRLANT 196, 2002. E. Otto, Der Pentateuch im Jeremiabuch, ZAR 12, 2006, 245–306. W.H. Schmidt, „Bundesbruch“ und „neuer Bund“. Spurensuche nach einem inhaltlichen Zusammenhang innerhalb der Redaktion des Jeremiabuches: Mein Haus wird ein Bethaus für alle Völker genannt werden, FS Th. Willi, 2007, 127–132.

6. *Aufsatzsammlungen*

P.-M. Bogaert (Hg.), Le livre de Jérémie, BETHL 54, 1981, erweitert² 1997. L.G. Perdue/B.W. Kovacs (Hg.), A Prophet to the Nations, 1984. A.H.W. Curtis/T. Römer (Hg.), The Book of Jeremiah and its Reception, BETHL 128, 1997.

7. Zur Situation und zu den „Parteien“ zur Zeit Jeremias

Außer den Darstellungen der „Geschichte Israels“:

D.J. Reimer, *Jeremiah Before the Exile?*, in: J. Day (Hg.), *In Search of Pre-Exilic Israel*, 2004, 207–224. J. Kegler, *Prophetische Reden und politische Praxis Jeremias*, in: „dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen (Ps 85, 11)“, *BEAT* 48, 2001, 46–55. H.J. Stipp (s. o. zu 5.). R. Kessler, *Staat* (s. u. zu 10.), 168 ff. G. Hentschel, *Die Stellung der Beamten zu Jeremia: Die unwiderstehliche Wahrheit*. FS A. Meinhold, *ABG* 23, 2006, 165–179 (Lit.).

8. Zur „geistigen Heimat“ Jeremias

G.C. Macholz, *Jeremia in der Kontinuität der Prophetie*, in: *Probleme biblischer Theologie*, FS G. von Rad, 1971, 306–334.

9. Zum Traditionszusammenhang mit –

9.1 Hosea

K. Groß, *Die literarische Verwandtschaft Jeremias mit Hosea*, Diss. Berlin, 1930; Ders., *Hoseas Einfluss auf Jeremias Anschauungen*, *NKZ* 42, 1931, 241–256, 327–343. A. Deißler, *Das „Echo“ der Hosea – Verkündigung im Jeremiabuch*, in: *Künder des Wortes*, FS J. Schreiner, 1982, 61–75. J. Jeremias, *Hoseas Einfluss auf das Jeremiabuch – ein traditionsgeschichtliches Problem*, 1994, *Hosea und Amos*, *FAT* 13, 1996, 122–141 (vgl. 86–103). M. Schulz-Rauch, *Hosea und Jeremia. Zur Wirkungsgeschichte des Hoseabuches*, *CTM A* 16, 1996.

9.2 Amos

W. Beyerlin, *Reflexe der Amosvisionen im Jeremiabuch*, *OBO* 93, 1989 (dazu W. Thiel, *ThLZ* 116, 1991, 176–178). J.C. Schmitt, *The Virgin of Israel. Referent and Use of the Phrase in Amos and Jeremiah*, *CBQ* 53, 1991, 365–387. J. Pschibille, *Hat der Löwe erneut gebrüllt? Sprachliche, formale und inhaltliche Gemeinsamkeiten in der Verkündigung Jeremias und Amos?*, *BThSt* 41, 2001.

9.3 Micha

J.-H. Cha, *Micha und Jeremia*, *BBB* 107, 1996.

9.4 Jesaja

U. Wendel, *Jesaja und Jeremia*, *BThSt* 25, 1995.

9.5 *Ezechiel*

D. Vieweger, Die literarischen Beziehungen zwischen den Büchern Jeremia und Ezechiel: BEAT 26, 1993. C. Schäfer-Lichtenberger, Überlegungen zum Hintergrund und zur Entstehung von neuen Einsichten in der Prophetie Jeremias und Ezechiels, WuD 23, 1995, 23–42. H. Leene, Blowing the Same Shofar, in: J.C. de Moor (Hg.), The Elusive Prophet, OTS 45, 2001, 175–198 (vgl. OTS 44, 2000, 150–175).

9.6 *Deuterocesaja*

W. Tannert, Jeremia und Deuterocesaja. Eine Untersuchung zur Frage ihres literarischen und theologischen Zusammenhangs, Diss. masch. Leipzig, 1956; vgl. ders., FS E. Sommerlath, 1960, 25–32. J. Gildingay, God's Prophet, God's Servant. A Study in Jeremiah and Isaih, 1984, 40–55.

9.7 *der Weisheit*

G. Wanke, Weisheit im Jeremiabuch, in: B. Janowski (Hg.), Weisheit außerhalb der kanonischen Weisheitsschriften, VWGTh 10, 1996, 87–10. H.J. Hermisson, Weisheit im Jeremiabuch, in: Schriftauslegung in der Schrift. FS O.H. Steck, BZAW 300, 2000, 175–191. G. Baumann, Jeremia, die Weisen und die Weisheit, ZAW 114, 2000, 59–79 (Lit.).

9.8 *Zusammenfassend zu Jeremias Botschaft:*

W.H. Schmidt, Konturen von Jeremias Verkündigung. Ihre Themen und Einheit, in: Gott und Mensch im Dialog. FS O. Kaiser zum 80. Geburtstag, BZAW 345/I, 2004, 541–554. Ders., Zukunftsgewissheit und Lebensbewahrung. Zur Struktur von Jeremias Botschaft, in: Die unwiderstehliche Wahrheit, FS A. Meinhold, ABG 23, 2006, 153–164.

10. *Redeformen (vgl. u. zu den Konfessionen)*

C. Westermann, Grundformen prophetischer Rede, BEvTh 31, ⁵1978. H.J. Boecker, Redeformen des Rechtslebens im AT, WMANT 14, ²1970. W.A. Brueggemann, Jeremiah's Use of Rhetorical Questions, JBL 92, 1973, 358–374. W.L. Holladay, The Architecture of Jeremiah 1–20, 1976. G. Warmuth, Das Mahnwort, BET 1, 1976. K.A. Tangberg, Die prophetische Mahnrede, FRLANT 143, 1987. W.H. Schmidt, „Kann ich nicht mit euch verfahren wie dieser Töpfer?“ Disputationsworte im Jeremiabuch, 1994, in: Vielfalt und Einheit alttestamentlichen Glaubens II, 1995, 140–151. Ders., „Geht doch und schaut!“ Aufrufe, sich selbst zu überzeugen, im Jeremiabuch: ebd. 128–139.

11. *Zu Berufung und Visionen (Jer 1)*

R. Kilian, Die prophetischen Berufungsberichte, 1967, in: Studien zu alttestamentlichen Texten und Situationen, SBA 28, 1999, 53–76. L. Schmidt, Die Berufung Jeremias, TheolViat 13, 1975/6, 186–210. J. Schreiner, Segen für die Völker, 1987, 72–85, 86–107, 108–124. Ders., Der eine Gott Israel, GS III, 1997, 307–318. D. Vieweger, Die Spezifik der Berufungsberichte Jeremias und Ezechiels ..., BZ 32, 1988, 15–34 ff. E. Ruprecht, Ist die Berufung Jeremias „im Jünglingsalter“ und seine „Frühverkündigung“ eine theologische Konstruktion der deuteronomistischen Redaktion des Jeremiabuches?, in: Schöpfung und Befreiung, FS C. Westermann zum 80. Geburtstag, 1989, 79–103 (vgl. auch 104 ff). W.H. Schmidt, Jeremias Berufung, 1993, in: Vielfalt und Einheit alttestamentlichen Glaubens II, 1995, 112–127. J. Krispenz, Die Einsetzung des Jeremia. Ambivalenz als Mittel der Sinnkonstruktion, in: Schriftprophetie, FS J. Jeremias, 2004, 203–219. M. Köckert, Leben in Gottes Gegenwart, FAT 43, 2004, 201 ff.

11.1 *Zu Jer 1, 11 ff*

F. Horst, Die Visionsschilderungen der alttestamentlichen Propheten, EvTh 20, 1960, 193–205. I.P. Seierstad, Die Offenbarungserlebnisse der Propheten Amos, Jesaja und Jeremia, 1946, ²1965. J.E. Miller, Dreams and Prophetic Visions, Bib 71, 1990, 401–404. A. Behrens, Prophetische Visionsschilderungen im Alten Testament, AOAT 292, 2002. A. Scharf, Die Jeremiavisionen als Fortführung der Amosvisionen, in: Schriftprophetie, FS J. Jeremias, 2004, 185–202.

W. Thiel, Prophet und Prophetenbuch, FS O. Kaiser, BZAW 185, 1989, 231–245 (Lit.). W.H. Schmidt, „Prophetie und Wirklichkeit“: Prophetie und geschichtliche Wirklichkeit im alten Israel, FS S. Herrmann, 1991, 348–363. M. Görg, Die „ehernen“ Säulen (I Reg 7, 15) und die „eiserne Säule“ (Jer 1, 18), 1991, in: Studien zur biblisch-ägyptischen Religionsgeschichte, SBAB 14, 1992, 47–71. G. Fischer, „Ich mache dich ... zur eisernen Säule“ (Jer 1, 18), ZKTh 116, 1994, FS A. Gamper, 447–450.

12. *Zur sog. Frühzeitverkündigung*

W. Schottroff, Jeremia 2, 1–3. Erwägungen zur Methode der Prophetenexegese, 1970, in: Gerechtigkeit lernen, TB 94, 1999, 272–304. C. Levin, Noch einmal: Die Anfänge des Propheten Jeremia, 1981, in: Ders., Fortschreibungen, BZAW 316, 2003, 217–226. R. Albertz, Jer 2–6 und die Frühzeitverkündigung Jeremias, 1982, in: Geschichte und Theologie. BZAW 326, 2003, 209–238. R. Liwak, Der Prophet und die Geschichte, BWANT 121, 1987. D. Böhrer, Geschlechterdifferenz und Landbesitz. Strukturuntersuchungen zu Jer 2, 2–4, 2, BBB 98, 1995, 91–127. R. Mosis, Umkehr und Vergebung, 1989, in: GAufs zum AT. FzB 93, 1999, 173–199. C. Hardmeier, Geschichte und Erfahrung in Jer 2–6, EvTh 56, 1996, 3–29. Ders., Realitätssinn und Gottesbezug, BThSt 79, 2006, 89 ff. M.E. Biddle, A Redaction History of Jeremiah 2:1–4:2, AThANT 77, 1990. W.H. Schmidt, Die Anfänge von Jeremias Verkündigung aus dem Rückblick – Spuren der Urrolle?, in: F. Sedlmeier (Hg.), Gottes Wege suchend, FS R. Mosis, Würzburg 2003, 275–291. Th. Krüger, Jahwe und die Götter in Jeremia 2, in: Schriftprophetie. FS J. Jeremias, 2004, 221–231. H.J. Hermisson, „Der Feind aus dem Norden“ (Jer 4–6), in: ebd. 233–251.

13. Zur „Tochter Zion“ und zum Ehebild

N. Stienstra, YHWH is the Husband of his People, 1993. A. Weider, Die Ehemetaphorik in prophetischer Verkündigung, FzB 71, 1993. H.-J. Hermisson, „Die Frau Zion“, in: J. Ruiten/H. Vervenne (Hg.), Studies in the Book of Isajah, FS W.A.M. Beuken, BETL XXXII, 1997, 19–39. A. Bauer, Gender in the Book of Jeremiah, Studies in Biblical Literature 5, 1998. G. Baumann, Liebe und Gewalt. Die Ehe als Metapher für das Verhältnis JHWH – Israel in den Prophetenbüchern, SBS 185, 2000. M. Wischnowsky, Tochter Zion, WMANT 89, 2001. C. Maier, Tochter Zion im Jeremiabuch: Prophetie in Israel, Das Alte Testament und Moderne 11, 2003, 157–167. M. Häusl, Bilder der Not, HBS 37, 2003. C. Nießen, Schuld, Strafe und Geschlecht, BZ 48, 2004, 86–96.

14. Zur Tempelrede (Jer 7) und zur Kultkritik

M. Rose, Der Ausschließlichkeitsanspruch Jahwes, BWANT 106, 1975. M. Görg, Das Tempelwort in Jer 7,4, Aegyptiaca-Biblica, ÄgAT 11, 1991, 291–298. A. Lange, Gebotsobservanz statt Opferkult. Zur Kultpolemik in Jer 7,1–8,3, in: B. Ego u. a. (Hg.), Gemeinde ohne Tempel, WUNT 118, 1999, 19–35. C. Levin, Das Kinderopfer im Jeremiabuch, in: ders., Fortschreibungen, BZAW 316, 2003, 227–241.

15. Zur Sozialkritik

L. Wissler, Jérémie, critique de la vie sociale. Justice sociale et connaissance de Dieu dans le livre de Jérémie: Le monde de la Bible, 1982. R. Kessler, Staat und Gesellschaft im vorexilischen Juda, VT.S 47, 1992. W.H. Schmidt, „Sucht, ob ihr einen findet, der Recht übt!“ Jeremia als „Prüfer“, in: Kriterien der Gerechtigkeit, FS C. Frey, 2003, 30–44.

16. Zu den Symbolhandlungen

G. Fohrer, Die symbolischen Handlungen der Propheten, AthANT 54, 1953, ²1968. K. Seybold, Die symbolischen Handlungen der alttestamentlichen Propheten, in: G. Benedetti/U. Rauchfleisch (Hg.), Welt der Symbole, 1988, 101–112. D. Stacey, Prophetic Drama in the Old Testament, 1990. J. Krispenz, Leben als Zeichen, EvTh 64, 2004, 51–64.

17. Zu den Konfessionen

W. Baumgartner, Die Klagegedichte des Jeremia, BZAW 32, 1917. G. von Rad, Die Konfessionen Jeremias: Gesammelte Studien zum Alten Testament, TB 48, 1973, 224–235. A.H.J. Gunneweg, Konfession oder Interpretation im Jeremiabuch, 1970, in: Sola Scriptura, I, 1983, 61–82. P. Welten, Leiden und Leidenserfahrung im Buch Jere-

mia, ZThK 74, 1977, 123–150. F.D. Hubmann, Untersuchungen zu den Konfessionen Jer 11, 18–12, 6 und 15, 10–21, FzB 30, 1978. N. Ittmann, Die Konfessionen Jeremias, WMANT 54, 1981. W. Zimmerli, Frucht der Anfechtung des Propheten, in: Die Botschaft und die Boten, FS H.W. Wolff, 1981, 131–146. F. Ahuis, Der klagende Gerichtsprphet, CTM 12, 1982. R. Brandscheidt, Gotteszorn und Menschenleid, FrThSt 41, 1983, 236 ff. M.S. Smith, The Laments of Jeremiah and their Contexts, SBL MS 42, 1990. H.-J. Hermisson, Jahwes und Jeremias Rechtsstreit, 1987, in: Studien zu Prophetie und Weisheit, FAT 23, 1998, 5–36. K.F. Pohlmann, Die Ferne Gottes, BZAW 179, 1990. D.H. Bak, Klagender Gott – klagender Mensch, BZAW 193, 1991. W.H. Schmidt, Gotteserfahrung und „Ich“bewußtsein im Alten Testament, 1994, in: Vielfalt und Einheit alttestamentlichen Glaubens II, 1995, 112–127. Ders., Jeremias Konfessionen, JBTh 16, 2001, 3–23. G. Fuchs, Die Klage des Propheten, BZ 41, 1997, 212–228, 42, 1998, 19–38. J. Kiss, Die Klage Gottes und des Propheten, WMANT 99, 2003.

18. „Wahre“ und „falsche“ Prophetie:

J. Jeremias, Kultprophetie und Gerichtsverkündigung in der späten Königszeit Israels, WMANT 35, 1970. Ders., Die Vollmacht des Propheten im Alten Testament, EvTh 31, 1971, 305–322. F.-L. Hossfeld/I. Meyer, Prophet gegen Prophet. Eine Analyse der alttestamentlichen Texte zum Thema: Wahre und falsche Propheten, BiBe 9, 1973. G. Münderlein, Kriterien wahrer und falscher Prophetie, EHS.T 33, 1974, ²1979. H.-J. Hermisson, Kriterien „wahrer“ und „falscher“ Prophetie im AT, 1995, in: Studien zu Prophetie und Weisheit, FAT 23, 1998, 59–76. T. Veijola, Wahrheit und Intoleranz nach Deuteronomium 13, 1995, in: Moses Erben, BWANT 149, 2000, 109–130. A. Lange, Vom prophetischen Wort zur prophetischen Tradition, FAT 34, 2002. W.H. Schmidt, „Wahrhaftigkeit“ und „Wahrheit“ bei Jeremia und im Jeremiabuch, in: Schriftprophetie, FS J. Jeremias, 2004, 145–160.

19. Zur Heilsverheißung

S. Böhmer, Heimkehr und neuer Bund, GTA 5, 1976. C. Levin, Die Verheißung des neuen Bundes in ihrem theologiegeschichtlichen Zusammenhang ausgelegt, FRLANT 137, 1985. T. Odashima, Heilsworte im Jeremiabuch, BWANT 125, 1989. N. Kilpp, Niederreißen und Aufbauen. Das Verhältnis von Heilsverheißung zu Unheilsverkündigung bei Jeremia und im Jeremiabuch, BThSt 13, 1990. J. Ferry, Illusions et salut dans la prédication prophétique de Jérémie, BZAW 269, 1999. W.H. Schmidt, Einsicht und Zuspruch. Jeremias Vision und Brief, in: Textarbeit, FS P. Weimar, AOAT 294, 2003, 387–405.

20. Zum Thema Schöpfung

H. Weippert, Schöpfer des Himmels und der Erde, SBS 102, 1981.

Abkürzungen

Ges-K: W. Gesenius/E. Kautzsch, Hebräische Grammatik, ²⁸1909.

HAL: Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament, hg. von W. Baumgartner, J.J. Stamm u. a., 1967 ff.

ThWAT: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament I–VIII, 1973 ff.

TUAT: O. Kaiser u. a. (Hg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, 1982 ff.

RTAT: W. Beyerlin (Hg.), Religionsgeschichtliches Textbuch zum Alten Testament, GAT 1, 1975, ²1985.

Kommentare werden nur mit Autornamen und Seitenzahl zitiert.

Einleitung

Jeremias Situation und Wirkungsperioden

In den Jahrzehnten vor und nach 600 v. Chr. verlief die Geschichte ungemein bewegt; es war eine Epoche tiefer Umbrüche.¹ „Einen Starken und Gewaltigen Jahwes“ hatte im 8. Jh. Jesaja (28, 2) die *assyrische* Großmacht genannt, wegen ihrer Hybris über sie aber auch das *Webe* (10, 5 ff) ausgerufen. Sie bestimmte weiterhin die Situation in der ersten Hälfte des 7. Jh., verlor in der zweiten Hälfte jedoch an Einfluss, um sich allmählich aufzulösen und schließlich unter den vereinten Angriffen zweier Mächte, der *Meder* aus dem iranischen Raum und der Chaldäer bzw. (Neu-) *Babylonier*, zu zerbrechen.

Die einschneidenden zeitgeschichtlichen Ereignisse sowie die letzten Könige des Südreichs sind für das Verständnis der Botschaft Jeremias von erheblicher Bedeutung. Entsprechend teilt man Jeremias Auftreten, das nach biblischen Angaben grob vier Jahrzehnte (etwa 627–585 v. Chr.) umfasst, üblicherweise in drei oder vier Perioden ein.² In der Buchüberschrift (1, 2 f) sind die beiden rechts eingerückten Herrscher vermutlich wegen ihrer kurzen Regierungszeit von nur wenigen Monaten nicht erwähnt:

Josia/Joschija 639/8–609; Reform 622 v. Chr.;
2Kön 21, 24. 26; 22 f; Jer 1, 2; 36, 2; auch 3, 6; 25, 3

Joahas/Schallum 609, vom Pharao gefangengesetzt
2Kön 23, 30 ff; Jer 22, 11 f

Jojakim, ursprünglich: Eljakim; 608 bis kurz vor der ersten Einnahme bzw. Übergabe Jerusalems, 598 v. Chr.;
2Kön 23, 34 ff; Jer 1, 3; 22, 13–19; 26, 1 ff. 20–24; 35, 1; 36, 9. 16 ff; 45, 1 u. a.

Jojachin 597, nach dreimonatiger Regentschaft im Exil;
2Kön 24, 6 ff; 25, 27 ff; 2Chr 36, 9; Ez1, 2
Zwei weitere Namensformen:
Kurzname Konja Jer 22, 24. 28; 37, 1
und Jechonja 24, 1; 27, 20; 28, 4; 29, 2.
Das namenlose Wort 13, 18 f ist wohl an ihn gerichtet.

¹ Die folgende Skizze des historischen Rahmens möchte die im Jeremiabuch selbst enthaltenen Hinweise auf den geschichtlichen Verlauf nennen, und zwar hier unabhängig von der Frage, aus welcher Zeit diese Angaben stammen, ob sie vielleicht erst später – mit bestimmter Absicht – eingefügt sind. Vgl. außer den Darstellungen der „Geschichte Israels“ D.J. Reimer, *Jeremiah Before the Exile?*, in: J. Day (Hg.), *In Search of Pre-Exilic Israel*, 2004, 207–224.

² Das Jeremiabuch enthält keine durchgängige, in sich geschlossene Datierung, wohl verstreut einige Angaben. So lässt sich die Zuordnung der Einzelworte oder Szenen zu den Epochen nur grob vornehmen und bleibt mehrfach ungewiss.

Zedekia/Zidkija, ursprünglich Mattanja, 597 bis zur zweiten Eroberung Jerusalems 587/6 v. Chr.;
2Kön 24, 17 ff; Jer 1, 3; 21, 1–7; 27, 1; 28, 1; 32, 1; 34, 2 ff; 37–39; 52

In der Zeit des Niedergangs assyrischer Vormacht konnte Juda unter dem König *Josia* aufatmen, die Tributzahlungen einstellen, sich befreien, vielleicht sogar Teile des ehemaligen Nordreichs, das assyrische Provinz geworden war, eigenem Einfluss unterstellen.³

*1. Sog. Frühzeitverkündigung. Regierungszeit Josias
Von Jeremias Berufung bis zu Josias Reform (etwa 627/26–622 v. Chr.)
und darüber hinaus*

Nach 1, 2 hat Jeremia „im 13. Jahr des Königs Josia“, dem frühesten Datum des Buches, d.h. 627/26 v. Chr., seine Wirksamkeit begonnen.⁴ Die Zeitangabe wird durch den Auftrag, Worte „seit den Tagen Josias“ (36, 2) aufzuschreiben, bekräftigt. Diese Daten finden sich nicht in der ältesten Überlieferung. So wird die Angabe bezweifelt; damit ist zugleich Jeremias Wirksamkeit zur Zeit Josias umstritten. Durchschlagende Gegengründe gibt es allerdings nicht.⁵

In die Frühzeit gehört am ehesten der Grundbestand von Kap. 1–6, etwa die Auseinandersetzung mit den Riten wie dem *Baalkult* und die Ankündigung des Feindes *aus dem Norden*. Jer 2, 14 ff fügt sich gut in die Frühzeit ein. Verliert die Aussage, Israel sei zum Sklaven geworden (2, 14 f), nicht ihre Bild- und Überzeugungskraft, wenn die Bedrückung durch Assur bereits aufgehoben ist? Die Worte Jer 2, 16. 18. 36 verweisen auf ein Dreier-Verhältnis Ägypten–Assur–Juda, damit wohl auf eine Zeit vor der Zerstörung Ninives 612 v. Chr.⁶ Jer 2, 28 nennt ausdrücklich Juda.⁷ So kann die Darstellung 2, 23 ff in die Regierungszeit Josias vor der Reform gehören. Auch werden (4, 5 ff) die Babylonier anders als später nicht erwähnt.

³ 2Kön 23, 15 ff mit der Nachricht (V. 29) von Josias' Tod im Norden bei Megiddo. Vgl. vielleicht auch die Hinweise auf eine Gebietserweiterung: Dtn 12, 20; 19, 8.

⁴ Streng genommen: das „Wort Jahwes“ empfangen. Die Berufung ist nicht eigens genannt; die Umkehrung der Wortereignisformel (V. 2 gegenüber V. 4) könnte auf sie anspielen.

⁵ „Nichts spricht grundsätzlich gegen“ das frühe Datum 627/6 (S. Herrmann, EdF 271, 28 mit Diskussion anderer Vorschläge).

⁶ Ägypten spielt nach 587/6 wieder eine Rolle: Die Ortsangaben kehren in Jeremias letzter Zeit (Kap. 42 ff; bes. 43, 7; 44, 1; 46, 14. 19) wieder – allerdings der geänderten Situation entsprechend ohne die Erwähnung Assurs.

⁷ Der klagende Hinweis auf „die Zahl ... deiner Götter“ entspricht dem Vorwurf 3, 1 „viele Freunde“. 2, 27 f redet nicht in jerdtr Ausdrucksweise von in der Vergangenheit verehrten „anderen Göttern“, ist im Rückblick allerdings gut als Vorwurf brauchbar. Kap. 11, das mehrfach Prophetenworte als Zitate aufnimmt, wandelt die Anklage mit einer Ergänzung (V. 13) ab.

In die Zeit einer gewissen Freiheit von außenpolitischer Bedrückung fiel (nach 2Kön 22 f) Josias *Reform* (622 v. Chr.). Sie strebte – vielleicht in der Nachfolge der Reform Hiskias (2Kön 18, 4) – zunächst wohl eine Kultreinheit (die Entfernung assyrischer, fremdreligiöser oder als fremd empfundener Elemente⁸) an, führte – auf Grund des gefundenen Gesetzes, vermutlich des Deuteronomiums in seiner älteren Gestalt (bes. Kap. 12, 13 ff) – aber darüber hinaus zur Kulteinheit bzw. Kultzentralisation, beließ so nur Jerusalem als einziges Jahweheiligtum.

Jeremias Stellung zur Reform

Eine *eindeutige* Äußerung gibt es – im älteren Überlieferungsbestand – nicht. Josia (22, 15 f) wird nicht wegen der Reform, sondern wegen *gerechten* sozialen Verhaltens gewürdigt. Insofern lässt sich Jeremias Stellungnahme nur erschließen. Wie ist sein Verhältnis zur Reform, das von der Forschung höchst unterschiedlich angegeben wird, zu bestimmen: Hat er sie unterstützt, hat er als Prophet in Distanz verharrt, schlicht abgewartet, oder hat er die Reform abgelehnt?

Jeremia stimmt im kritischen Urteil über bestimmte Bräuche oder kultisch-rituelle Verhältnisse, die er als Missstände eines *Baal*kults versteht (bes. 2, 23 ff; 3, 2), mit der Reform überein. Kann er insofern – ein Stück weit – mit ihr übereingehen, als sie einen Teil seiner Vorwürfe behebt, nämlich abschafft, was er beklagt und tadelt? Nirgends aber ruft Jeremia zu der Reform auf oder tritt für sie ein, erscheint – in älteren Texten – darum auch nicht als ihr „Wegbereiter“.⁹

Besteht bei Ansetzung der sog. Frühzeitverkündigung in die Zeit Josias vor der Reform nicht bis zum Regierungsantritt Jojakims (26, 1) eine zeitliche Lücke von etwa anderthalb Jahrzehnten? Dieser Einwand ist zumindest einzuschränken: Das angenommene *Schweigen* ist nicht so gewiss – aus doppeltem Grund: Zum einen scheinen jene Worte (2, 16. 18. 36), die noch Assur als Macht voraussetzen und Ägypten als Vertrauenshalt benennen, in die letzten Jahre Josias zu fallen.¹⁰ Zum andern gehört die Zusage an das Nordreich (3, 12 f¹¹ mit dem Grundstock des sog. Trostbüchleins für Ephraim Kap. 30 f) am ehesten in die Epoche Josias. Zudem ist keineswegs grundsätzlich vorauszusetzen, dass der Prophet ununterbrochen tätig war.¹²

Jeremias Worte legen zumindest im Rückblick einen Vorbehalt gegenüber der Reform nahe: Das Gefälle der frühen Sammlung Kap. 1–6 mit dem harten Ergebnis (6, 9 ff. 27 ff) spricht gegen eine Tätigkeit für oder eine Hoffnung auf die Reform. Bald

⁸ Wie der Symbole der Astralgottheiten 2Kön 23, 5. 11.

⁹ Mit Anhängern der Reform aus der Familie Schafans (Jer 26, 24; 36, 10; vgl. 2Kön 22, 8. 12. 14) ist Jeremia gut bekannt. Aus diesem Sachverhalt lässt sich allerdings nicht auf seine Botschaft schließen. Selbst wenn die Reform ihm nahe standen, er wohl gewisse Intentionen der Reform billigen konnte – eine Zustimmung schlägt sich in seinen Worten nicht nieder. Anders mag jüngere Überlieferung urteilen (vgl. Anm. 14).

¹⁰ Dem entspricht die jüngere (1, 2 aufnehmende) Angabe 25, 3.

¹¹ Ist die Verheißung 3, 12 f in den Zusammenhang 2–6 eingeschoben, weil sie eben in die Frühzeit gehört? Noch der jüngere Prosasatz 3, 6 ff verweist auf Josia (u. Anm. 13).

¹² Eine Periode der Zurückhaltung vor neuem Auftritt scheint auch Jesaja (nach 8, 16–18) zu kennen; die wenige Kapitel umfassende Verkündigung Hoseas verteilt sich auf etwa zweieinhalb Jahrzehnte. Vgl. u. zu Jeremias Verkündigung.

nach Josias Tod tritt Jeremia wohl auch gegen Auswirkungen der Reform mit seiner Tempelrede (Jer 7; 26) auf; sie wird verständlicher und ungleich härter, wenn das Jerusalemer Heiligtum eine Aufwertung als einzige Jahwestätte erfuhr. Möglicherweise schließt das allgemein gehaltene Wort über den Missbrauch der Tora (8, 8 f) eine Stellungnahme zum Deuteronomium mit seiner Wirkung ein.

Zudem enthalten zwei *jüngere* Zeugnisse wohl ein kritisches Urteil: Die spätere in „die Tage Josias“ datierte Bildrede von den beiden Schwestern Israel und Juda mit dem Vorwurf des Höhenkults (3, 6 ff)¹³ kommt zum Ergebnis (V. 10): „Bei alledem ... nicht umgekehrt.“ Nach der Äußerung der – beim Kult der Himmelskönigin verharrenden – Frauen (44, 17 f) scheint der Niedergang mit der Reform sogar zu beginnen.

Die verschiedenartigen Zeugnisse beziehen rückblickend kritisch Stellung. Ernsthaftige Anhaltspunkte für die Annahme, dass sich Jeremias Urteil von Anerkennung zu Ablehnung wandelte, liegen nicht vor. Erklärt sich zugleich das Fehlen einer ausdrücklichen Bezugnahme zur Reform nicht am leichtesten, wenn Jeremia von vornherein zurückhaltend, vielleicht abwartend war?¹⁴

Eine Auswirkung berichtet wohl Jer 41, 5 mit dem Weg der Pilger aus dem Norden zur Tempelruine in das zerstörte Jerusalem; sie kommen auch aus Schilo, an dessen Heiligtum die Tempelrede (7, 14; 26, 6) erinnert. Die Wallfahrt lässt sich – in ihrem Anlass – leichter verstehen, wenn der Norden in Josias Reform einbezogen war.

Nachwirkungen sind zumal im Konzept der Priesterschrift deutlich; ihr ist die Forderung des Deuteronomiums, nach der das Gottesvolk nur *ein* Heiligtum kennt, selbstverständlich.¹⁵

Die (Neu-)Babylonier (Nabopolassar, 625–605), die Meder (Kyaxares, 625–585; sie eroberten 614 Assur) und nördliche Bergvölker bezwangen gemeinsam im Jahre 612 die assyrische Hauptstadt *Ninive*.¹⁶ Der Norden und Nordwesten Vorderasiens fiel an die Meder, der Süden und Westen mit Anspruch auf Syrien-Palästina an Babylon. In das Ringen um die Vorherrschaft trat eine weitere, allerdings in dieser Situation weniger starke Macht ein: die *Ägypter*. Der *Pharao* Necho (II.) unternahm im Jahre 609 einen letztlich vergeblichen Versuch, das untergehende assyrische Reich zu stützen. Bei diesem

¹³ Der Prosatext kann die vorhergehenden Vorwürfe 2, 23 ff; 3, 1 f verallgemeinern; 3, 9 scheint insbesondere 2, 27 abzuwandeln.

¹⁴ Einen anderen Eindruck erweckt der breite (jerdtr) Prosatext Kap. 11: Wird Jeremia mit dem Aufruf „Hört auf die Worte dieses Bundes!“ (V. 2. 6) nachträglich zum Förderer des Deuteronomiums und der Reform? Allerdings wird auch diese Mahnung nicht befolgt (V. 8 ff). Nach den pauschalen Urteilen 2Kön 23, 32. 37; 24, 9. 19 scheinen sich Josias Nachfolger von der Reform abgewandt zu haben.

¹⁵ Das entscheidende Kriterium von J. Wellhausen (Prolegomena zur Geschichte Israels [1878], 61905 = 1927, 35. 37) zur Datierung der Grund- bzw. Priesterschrift lautet: „Im Deuteronomium wird die Einheit des Kultus gefordert, im Priesterkodex wird sie vorausgesetzt.“ Die Stiftshütte (Ex 24, 15 ff) ist „das einzige legitime Heiligtum der Gemeinde der zwölf Stämme“. Entsprechend erzählt die Priesterschrift nicht vom Opfer Noahs Gen 8, 20 f oder der von Mose als Grund des Auszugs genannten Opferfeier in der Wüste Ex 5 ff.

¹⁶ Zwei Jahre später Harran, wohin der letzte Assyrerkönig Assuruballit II., 612–610, geflohen war. „Wehe dir, Blutstadt! ... Verwüstet ist Ninive – wer wird ihr Mitleid bezeugen?“ (Nah 3, 1. 7; vgl. Jer 15, 5) Dem späteren Jona-Büchlein ist Ninive Symbol der fremden Weltstadt und Vorbild der Bußbereitschaft.

Zug nach Norden kam *Josia* bei Megiddo ums Leben (2Kön 23, 29 f.). Zwar erhob „das Volk des Landes“ den Josia-Sohn Joahas zum König,¹⁷ an seiner Stelle setzte der Pharao Necho aber einen anderen Sohn Josias Eljakim unter dem Namen *Jojakim* als Herrscher in Juda ein (2Kön 23, 33 ff.). Die ägyptische Oberhoheit hatte jedoch keinen Bestand.

Der *Babylonier* Nabopolassar schickte seinen Sohn *Nebukadnezar*¹⁸ gegen das ägyptische Heer, das er in der Schlacht bei *Karkemisch* am Euphrat 605 schlug¹⁹ und so die babylonische Vorherrschaft auf Syrien-Palästina ausdehnte. Nach dem Sieg erreichte Nebukadnezar die Nachricht vom Tod seines Vaters, so dass er eilig nach Babylon zurückkehrte, um den Thron zu besteigen (604–562).

2. Regierungszeit *Jojakims* bis zur ersten Einnahme (Übergabe) *Jerusalems* (etwa 608/7–597 v. Chr.) Jer 7–20; 26; 35 f

Bei Regierungsantritt *Jojakims* (Jer 26, 1) tritt Jeremia öffentlich auf – mit der Tempelrede (Jer 7). Blieb er zuvor unbehelligt, so gerät er jetzt in erhebliche Konflikte. Er steht in Auseinandersetzung mit der Priesterschaft (Jer 20; 36, 5)²⁰ wie dem König selbst (22, 1 f. 13 ff), wird bestraft (20, 1 f), entkommt der Todesgefahr (26, 10 ff) und muss sich verstecken (26, 24; 36, 5. 19. 26). Die Reaktion des Königs auf die Verlesung der Urrolle (Jer 36) im Jahre 604 zeigt seine Haltung gegenüber dem Propheten; dieser findet jedoch Unterstützung durch die Familie Schafans.²¹

Der „Feind aus dem Norden“ (4, 5 ff nach 1, 13 f) wird in den Babyloniern konkretisiert (vgl. 20, 6 a). Auch die symbolischen Handlungen, mit denen Jeremia seine Botschaft (13; 16; 19) anschaulich bekräftigt, werden auf Babylon zugespielt (27, 11 f).

Jojakim, der sich zunächst unterworfen hatte (2Kön 24, 1), wagte es, von Nebukadnezar abzufallen, starb aber. Sein Sohn *Jojachin* konnte nur drei bis vier Monate regieren, ergab sich, als Nebukadnezar Jerusalem belagerte, und musste bei dieser *ersten Einnahme Jerusalems* 597 mit Königsfamilie, Hofbeamten, Facharbeitern und Offizieren, der waffenfähigen Oberschicht („den oberen Zehntausend“) sowie dem Tempel- und Palastschatz in die Verbannung ziehen.²² An diese Deportierten schreibt Jeremia später den Brief (29, 5–7).

¹⁷ 2Kön 23, 30–34; vgl. Jer 22, 10. 11 f.

¹⁸ Auch, dem Babylonischen näher: Nebukadrezzar; nach LXX: Nabukodonosor.

¹⁹ Vgl. Jer 46, 2; 2Kön 24, 1 f. 7. Im folgenden Jahr (604 v. Chr.) wurde Aschkalon erobert.

²⁰ Vgl. schon 2, 8 u. a.

²¹ Vgl. Anm. 9.

²² 2Kön 24, 8. 10 ff; vgl. Jer 52, 28; Ez 17, 12. Der Einschub Jer 24, 1 b (wie 29, 2) gibt zusammenfassend die Situation wieder: Einerseits steht der Tempel (V. 1 a) noch, andererseits ist (V. 8) vom „Rest Jerusalems“ die Rede; dabei gibt es bereits „Verbannte“ (V. 5). Unter ihnen war der Prophet Ezechiel/Hesekiel, der – wenn auch im Exil – wie Jeremia den Untergang Jerusalems an-

Nebukadnezar setzte einen anderen Sohn Josias, Mattanja, als Herrscher ein und nannte ihn *Zedekia / Zidkija* (2Kön 24, 17). Nach einigen Jahren wagte er – gegen alle Einsicht und gegen Jeremias Auskunft und Rat – erneut den Abfall von der Vasallentreue bzw. den Aufstand; *Jerusalem* wurde *zum zweiten Male* belagert²³ und nach anderthalb Jahren im Jahr 587 (oder 586) eingenommen.

3. Die Regierungszeit Zedekias/Zidkijas zwischen der ersten und der zweiten Eroberung Jerusalems (etwa 597–587 v. Chr.) Jer 23–24; 27–29; 32; 34; 37–39.

Die dritte Wirkungsperiode Jeremias ist die Zeit harter Auseinandersetzung mit den sog. *Heils*-Propheten (Jer 27–29) und zunehmender Verfolgung. In diese Epoche fällt auch Jeremias Brief (29, 5–7), in dem er – gegen weiter bestehende oder neu aufkeimende Hoffnungen – den Verbannten zumutet, in der Ferne zu bleiben, und ihnen (entsprechend 24, 5) Heil zuspricht.

Die Auseinandersetzung mit national gesinnten Kreisen führt zu Jeremias Verhaftung und Einkerkung während der Belagerung Jerusalems (37, 11 ff), aus der er letztlich erst nach Eroberung der Stadt befreit wird (39, 14). Demgegenüber ist das Verhältnis zum König freundlicher, Zedekia selbst erscheint bereit, auf Jeremia zu hören.²⁴ Dieser beschwört den König, sich der Vorherrschaft der Babylonier zu beugen, so Gottes Geschick anzuerkennen und sich auf die Situation einzustellen.²⁵ Allerdings fehlt dem König – gegenüber seinen Hofkreisen – die Durchsetzungskraft, Jeremias Einsicht zu folgen.

Die Eroberung Jerusalems hatte einen *vierfach* tiefen Einschnitt zur Folge:

1. den endgültigen Verlust staatlich-politischer Eigenständigkeit (bis zur Makkabäerzeit),
2. das Ende des davidischen Königtums,²⁶

kündigte. Ez 1, 2 datiert nach der Deportation Jojachins (vgl. 8, 1; 33, 21). Das deuteronomistische Geschichtswerk endet in 2Kön 25, 27–30 (= Jer 52, 31 ff) mit dem Bericht von der Begnadigung Jojachins, der den Rest seines Lebens an der königlichen Tafel verbringen durfte.

²³ Nach Jer 34, 7 können sich von den Städten Judas nur noch Lachisch und Aseka behaupten. Die Ostraka von Lachisch (IV, 10 ff) berichten, die Zeichen von Aseka seien nicht mehr sichtbar. Vgl. K.A.D. Smelik, *Historische Dokumente aus dem alten Israel*, 1987, 108 ff, bes. 116 ff, TGI, 1968, Nr. 45; KAI Nr. 192–197; TUAT I/6, 1985, 620–624; J. Renz, *Handbuch der althebräischen Epigraphik I*, 1995, 405 ff; D.J. Reimer (o. Anm. 1).

²⁴ Jer 37 f; vgl. 21; 34. „Es bleibt völlig offen, ob Jeremia selbst König Jojakim je zu Gesicht bekam und ihn direkt ansprach (vgl. Jer 36). Hingegen hat Zedekia wiederholt Beamte zu Jeremia geschickt (Jer 37, 38, aber auch 21, 1–7), und es ist einmal hinzugefügt, dass der Prophet sich ungewollt unter dem Volk bewegte, also jederzeit erreichbar war (Jer 37, 3 f). Bemerkenswert und in solcher Deutlichkeit nirgends wieder bezeugt sind heimliche Empfänge des Propheten im königlichen Palast (37, 17–21; 38, 14–28), die allerdings ruchbar werden konnten; für einen solchen Fall war ein fingiertes Communiqué vorbereitet (38, 24–28).“ (S. Herrmann, EdF271, 32).

²⁵ Vgl. 27, 11 f. Auch gegenüber dem ägyptischen Hilfsheer hält Jeremia (37, 5–8; vgl. 44, 30) an seiner Ankündigung fest.

²⁶ Trotz der Natanweissagung: 2Sam 7; 23, 5; Ps 89; 132, 17 u. a.; verallgemeinert: Jes 55, 3.

3. die Zerstörung von Tempel, Palast und Stadt,²⁷ des irdisch-sichtbaren Symbols von Gottes Zusage und Gegenwart,
4. die Deportation der verbliebenen Oberschicht,²⁸ die Vertreibung aus dem verheißenen Land ins babylonische Exil, außerdem die Flucht von Teilen der Bevölkerung ins Ausland, so nach Ermordung des Statthalters Gedalja nach Ägypten (Jer 42–44).

Nach der Katastrophe war eine Selbstbesinnung²⁹ mit dem Nachdenken über die Lebensform nötig.

4. Nach der Zerstörung Jerusalems bis zum Aufenthalt in Ägypten (nach 587 v. Chr.) Jer 40–44

Diese letzte Zeit stellt nur im Blick auf die grundlegend veränderte Situation eine eigenständige Wirkungsperiode dar. Als Jeremia nach Ermordung des in Mizpa amtierenden Statthalters Gedalja³⁰ – entgegen seiner Einsicht – nach Ägypten verschleppt wird, erneuert er nach der Überlieferung einerseits die schon früh (Jer 2) erhobene Anklage: Hinwendung zu anderen Gottheiten, speziell Verehrung der Himmelskönigin (Jer 44; vgl. 7, 16 ff). Thematisch endet Jeremias Verkündigung ähnlich, wie sie begonnen hat. Andererseits droht Jeremia an, dass man selbst in Ägypten nicht vor Nebukadnezar gefeit ist, der vielmehr bis dorthin vordringen wird (43, 8 ff) – was um 568/7 v. Chr. auch geschah. Im Land des Nils verlieren sich Jeremias Spuren.

Jeremia als Person

1. Jeremia ist *nicht* wie Jesaja *Jerusalemer* und darum auch nicht von vornherein mit Hofkreisen vertraut. Erst im Verlauf der Geschichte kommt Jeremia mit den Oberen, den Hofbeamten (26, 24; 36, 19 u. a.), wie dem König (21, 11 ff) zusammen und wird von Zedekia um Rat gefragt (Jer 37 ff). So steht Jeremia kaum von Anfang an im gesellschaftlich-politischen Leben seiner Zeit,³¹ sondern tritt erst mehr und mehr ins öffentliche Blick-

²⁷ 2Kön 25, 8 f. Trotz der Ziontradition: Ps 46 48; vgl. Jes 8, 9 f; 17, 12 ff u. a.; aber in Übereinstimmung mit der Ankündigung Mi 3, 12; Jer 7, 14; 26, 9. 18. Die Tempelgeräte werden, teils zerschlagen, nach Babel mitgenommen (2Kön 25, 13 ff; vgl. aus früherer Situation Jer 27, 16 ff; auch 28, 2 f). Vermutlich geht auch die Lade bei diesen Ereignissen verloren (vgl. Jer 3, 16 f; Klgl 2, 1).

²⁸ Vgl. 2Kön 25, 11 f; Jer 52, 29; auch im Jahre 582: V. 30.

²⁹ Vgl. zumal die Threni/Klagelieder und das deuteronomistische Geschichtswerk.

³⁰ Vgl. 2Kön 25, 22 ff; Jer 40 f.

³¹ In der sog. Frühzeitverkündigung scheint ursprünglich kein Bezug zu Königen gegeben zu sein. Sie werden erst, wie weithin anerkannt ist, in Nachträgen erwähnt: 2, 26 b; 4, 9(f. 11 f. 13); auch 13, 13; 17, 25 f.